Erscheint wöchentlich.

Abonnementspreis für Nichtmitglieder 75 Pf. pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonnirt bei allen Zeitungsspeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition.

Buchbinder-Zeitung.

Redaktion und Expedition:
A. Dietrich, Stuttgart,
Heusteigstraße 30.

Inserate pro 4spaltige Petitzeile 20 Pf., für Verbandsangehörige 10 Pf.
Privatanzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.

Organ des Verbandes der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nr. 38. Stuttgart, Sonnabend den 19. September 1896. 12. Jahrgang.

Achtung!

Berlin: Ueber die Lederwaarenfabriken **Krafemann, Bornemann, Loth & Weinland** und **Heymann & Co.** ist die **Sperre** verhängt.

Breslau: Bei der Firma **Schunert** streiken die **Präger.**

In **Leipzig, Berlin, Mannheim** und **München** stehen die **Buchbindereiarbeiter** und **Arbeiterinnen** in der **Lohnbewegung.**

Zuzug streng fernhalten.

Die sächsische Gewerbeaufsicht und die Papier- und Lederindustrie.

II.

nf. Die beste Illustration unserer Behauptung, daß es noch genug Unternehmer giebt, die ihre Arbeitskräfte bis zur äußersten Grenze ausnutzen, um den Mehrwerth zu erhöhen, zeigt uns die Statistik der den Unternehmern bewilligten Ueberstunden für Arbeiterinnen. Es kommen hierbei Ueberstunden für die ersten 5 Wochentage, über die elfstündige Maximalarbeitszeit hinaus, und solche für Sonnabende und Festtagsvorabende in Frage, letztere nur für Arbeiterinnen, die kein Hauswesen zu besorgen haben. Ueber die ersteren, nach § 138 a Abs. 1—4 bewilligten Ueberstunden giebt die folgende Tabelle ein deutliches Bild.

Industrie	Zahl der Betriebe	Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen	Summe der Ueberstunden	Zahl d. zurückgew. Anträge	Zahl d. Ueberstunden auf jeden Betrieb	Zahl d. Ueberstunden auf jede Arbeiterin
Textil . . .	599	65 507	1010786	34	1687,4	15,4
Bekleidung und Reinigung .	77	6 598	181414	4	2356,0	27,3
Nahrungs- und Genußmittel	34	2 545	161340	3	4745,3	63,4
Papier- u. Leder 1895	74	4 740	73234	2	987,0	15,4
Leder 1894	54	2 910	45967	1	854	15,8
Polygraphische Gewerbe .	53	5 340	58667	—	1107	10,0
Sämmtl. 1895	907	89 902	1554404	45	1713,4	17,3
Industr. 1894	901	76 544	1388844	47	1541,4	18,1

Nachdem schon das Vorjahr 1 388 844 Ueberstunden aufzuweisen hatte, eine Summe, die die des ganzen Königreichs Preußen im gleichen Jahre um ca. 33 Prozent überstieg, hätte man billiger Weise annehmen sollen, daß diese Zahl kaum noch einer Steigerung fähig wäre. Die Tabelle lehrt aber das Gegentheil, nämlich eine neue Steigerung um 165 560 Ueberstunden. Allein auf die 5 Bezirke Dresden, Chemnitz, Zwickau, Leipzig und Aue kommt eine Zunahme von 400 000 Ueberstunden, und so müßte das Mehr eigentlich ein viel höheres sein, wenn es dem Beamten für Plauen nicht gelungen wäre, die Ueberarbeitsbewilligungen um 265 345 Stunden zu reduziren. Von der kolossalen Ueberarbeit in manchen Bezirken erhält man erst einen näheren Begriff, wenn man hört, daß im Bezirk Zwickau auf jeden Betrieb im Durchschnitt 2102, im Bezirk Dresden 3026, im Bezirk Leipzig 2953 und im Bezirk Wurzen gar 3313 Ueberstunden kommen. Auch die Papier- und Lederindustrie weist eine Steigerung der Ueberarbeit hinsichtlich der Anlagen- und Arbeiterinnenziffer, als auch der absoluten Stundensumme auf, und es stieg der Betriebsdurchschnitt von 854 auf rund 990 Stunden. Den Einzelnachweisen nach entfällt der Hauptantheil davon auf die Kartonnagenfabrikation; im Bezirk Dresden waren mehrere Kartonnagenfabriken, im Bezirk Chemnitz 4 Kartonnagen- und 1 Papierfabrik mit 159 Arbeitern und 2120 Ueberstunden, im Bezirk Zwickau 3 Kartonnagen- und 1 Papierfabrik mit 190 Arbeitern und 3073 Ueberstunden, im Bezirk Leipzig 26 Anlagen, meist Buchbindereien, mit 2894 Arbeitern und 39 762 Ueberstunden, außerdem in der polygraphischen Gruppe noch 5 mit Druckerei verbundene Buchbinderien; bei diesen Bewilligungen handelte es sich um Schulbücher und Weihnachtswerke, Saison- und Musterarbeiten. Im Bezirk Meißen erhielt eine Pappen- und Kartonnagenfabrik drei Mal Ueberarbeitsbewilligung für bis zu 12 Arbeitern und 276 Stunden, im Bezirk Freiberg 1 Kartonnagen- und 1 Papierfabrik für 102 Arbeiter 1860 Stunden, im Bezirk Annaberg 2 Kartonnagen-, 1 Lampenschirm-, 1 Papierfabrik und 3 Prägeanstalten mit 105 Arbeitern 2238 Stunden, im Bezirk Wurzen 1 Papierfabrik für 50 Arbeiter 1000 Stunden, endlich im Bezirk Döbeln 1 Papierfabrik wegen Kalanderbruch für 4 Arbeiter 112 Stunden. Außerdem aber sind noch in mehreren anderen Industrien Buchbindereiabtheilungen in den Ueberstunden für diese einbegriffen, so in der Stickereibranche und Wollwaaren-, sowie in der Nahrungsmittelindustrie und in den polygraphischen Gewerben, so daß in Rücksicht auf diese die Papier- und Lederindustrie eine weit höhere Ziffer aufweisen würde.

Damit war indeß das behördliche Entgegenkommen nicht erschöpft, denn es wurden noch an 81 Anlagen 81 Bewilligungen für die Sonnabende ertheilt, welche zusammen 1638 Arbeiter betrafen, davon die Mehrzahl für je zwei und mehr Stunden und für mehr als 12 Sonnabende. Veranschlagen wir die nicht genannte Summe dieser Ueberstunden gering auf 50 000, so wurden in Sachsen insgesammt $1^3/_5$ Millionen Ueberstunden für Arbeiterinnen bewilligt, eine Summe, die vielleicht die aller übrigen Bundesstaaten noch übersteigt!

Die Zahl der männlichen erwachsenen Arbeiter der Papier- und Lederindustrie ist um 957 gestiegen, davon allein 231 im Bezirk Leipzig, die meist auf größere Buchbindereien kommen. Die Arbeitszeit wird zumeist beeinflußt vom Maximalarbeitstag der Arbeiterinnen, ist aber in einigen Bezirken unter diese Grenze, so in Leipzig auf die 10- und $9^1/_2$stündige herabgegangen. Doch wurde in diesem Bezirke, wie im Bezirk Freiberg auch lebhaft mit Ueberstunden gearbeitet. Ohne Nachtarbeit scheinen namentlich die Papier-, Pappen- und Zellstofffabriken noch nicht auskommen zu können, da die Mehrzahl der Berichte noch immer von regelmäßigem Nachtbetriebe in diesen Anlagen melden. Die Durchführung der Sonntagsruhe, die im Berichtsjahre in Kraft trat, nimmt einen größeren Theil der Berichte ein; wer aber erwartete, eine einheitliche tabellarische Uebersicht über die sonntäglichen Ausnahmebewilligungen zu erhalten, der findet sich getäuscht. Nur 8 von 13 Berichten bringen nähere Einzelheiten bezw. der Papierindustrie, wobei es sich zumeist um Ausnahmebewilligungen nach § 105 f der Gewerbeordnung handelt. Im Bezirk Dresden betraf dies Kartonnagenfabriken, im Bezirk Chemnitz 1 Papierfabrik für Weihnachts- und Neujahrslieferungen an den Leipziger Buchhandel mit 36 Arbeitern an 2 Sonntagen, im Bezirk Zwickau 2 Papierfabriken für 450 Arbeitern an 9 Sonntagen zusammen 10 800 Stunden, 1 Luxuspapierfabrik für 1 Sonntag mit 40 Arbeitern 320 Stunden, 1 Kartonnagenfabrik für 24 Arbeiter an 1 Sonntag 204 Stunden und 1 Papierhülsenfabrik für 3 Arbeiter an 1 Sonntag 27 Stunden; im Bezirk Leipzig 1 Papierlaternenfabrik für 33 Arbeiter am Sonntage vor dem Sedanfeste 247 Stunden wegen „dringlicher Bestellungen"; im Bezirk Meißen Papier- und Pappenfabriken, desgleichen im Bezirk Annaberg und Aue, im Bezirk Döbeln 1 Lackleder- und 2 Papierfabriken mit 363 Arbeitern **15494 Stunden.** Hier handelt es sich augenscheinlich um Aufrechterhaltung des vollen Betriebs für solche Arbeiten, die nicht schon durch die Ausnahmen des § 105 c und d der Gewerbeordnung gedeckt sind. Bekanntlich gehören ja die Zellstoff-, Papier-, Pappen- und Lederfabriken zu den ununterbrochenen Betrieben, denen noch § 105 d gewisse Ausnahmen von der Sonntagsruhe gestattet sind, für Papier- und Pappenfabriken der Betrieb des Mahlzeugs für 12 Stunden vor Wiederaufnahme des vollen werktägigen Betriebs und das Trocknen der Pappen im Freien, wie das Heizen der Trockenräume. Auch eine Uebersicht über die Uebertretungen der gesetzlichen Sonntagsvorschriften suchen wir vergebens, hoffentlich hat nur die Neuheit der betr. Vorschriften den Mangel dieser Statistik verschuldet.

Die wirthschaftlichen Verhältnisse der Papier- und Lederindustrie werden fast allgemein als aufsteigende geschildert. Im Bezirk Dresden sollen die Arbeiter in Folge lebhaften Geschäftsgangs und damit verbundener Ueberarbeit ihr Einkommen erhöht haben; dagegen hatten im Leipziger Bezirk die Arbeiter der Papier- und Pappenfabriken eine Lohneinbuße durch Ausfall der Sonntagsschicht zu beklagen. Der Freiberger Bericht führt die Papierfabriken unter den höchsten Lohnzahlungen auf, eine Angabe, für die wir dem Berichterstatter die Verantwortlichkeit überweisen. Im Uebrigen haben wir den Mangel eingehender Lohnstatistiken bereits dargelegt. Auch im Bezirk Chemnitz machte sich in der Kartonnagenindustrie ein lebhafter Geschäftsgang geltend, desgleichen im Bezirk Meißen. Im Bezirk Döbeln hat der Besitzer einer niedergebrannten Papierfabrik seine Arbeiter, um sie nicht arbeitslos werden zu lassen, d. h. um sich seinen Arbeiterstamm zu erhalten, beim Neubau der Anlage beschäftigt und entsprechend gelohnt. Bezüglich der Arbeitsordnungen meldet der Leipziger Bericht das Kuriosum, daß die Arbeiter einer Kartonnagenfabrik in der Arbeitsordnung nachträglich die Aufnahme von Strafbestimmungen für Unpünktlichkeit, schlechte Arbeit und „ungeziemendes Betragen der Mitarbeiter" angeregt hatten (!). Was muß das für eine Sorte von Kollegen in einer Großstadt sein, die ihrem Unternehmer und der Gewerbebehörde in solcher Weise einen billigen Triumph bereiten. Sollte sich der Name der betreffenden Firma nicht ermitteln lassen?

In Betreff der Gewerbegerichte ist zu erwähnen, daß in Sachsen zur Zeit noch zehn größere Städte über 15 000 Einwohner dieser Gerichte entbehren, nämlich Zwickau, Freiberg, Reichenbach, Crimmitschau, Löbau, Meißen, Werdau, Pirna, Wurzen, Annaberg, außerdem noch eine Reihe kleinerer Industriestädte, wie Aue, Großenhain, Waldheim, Hainichen, Schwarzenberg, Klingenthal, Zschopau, Sebnitz, sowie eine Anzahl sehr industriereicher Landbezirke, namentlich Leipzig-Land. Ueber die Erfahrungen mit den Gewerbegerichten sprechen sich mehrere Berichte sehr lobend aus, besonders der Chemnitzer, der auch bemerkt, daß nach Erfahrungen in Limbach Vergleiche leichter zu erzielen seien, wenn Beisitzer zugezogen werden, weil die Parteien offenbar den Vorstellungen ihrer Standesgenossen zugänglicher sind, als denjenigen des Gewerbegerichtsvorsitzenden. Dagegen will der Beamte für Aue ein Bedürfniß zur Errichtung besonderer Gewerbe-

[illegible] bezeichnen könnte. Daß eine solche [illegible] liche Beurtheilung der meist durch Unternehmermaßregeln provozirten Ausstände durchaus nicht zur Förderung des guten Einvernehmens zwischen Gewerbeaufsicht und Arbeiterschaft beiträgt, liegt klar auf der Hand. Und doch müßte sich gerade der Leipziger Beamte die Pflege des Vertrauens der Arbeiterschaft umsomehr angelegen sein lassen, als gerade dort der Arbeiterschaft durch behördliche und ministerielle Entscheidung das Mittelglied der gewerkschaftlichen Beschwerdekommission verweigert wurde. Aber das Beispiel der Leipziger Gewerbeaufsicht ist ein interessantes Zeugniß aus dem Jahre des Heils der sächsischen Wahlentrechtung und seine Kritik durch die Arbeiterpresse schon um deswillen nothwendig, weil der Leipziger Arbeiterschaft jede persönliche Kritik in Versammlungen durch sofortige Wortentziehung und Redeverbote unmöglich gemacht wird.

Noch ein kurzer Blick auf die Unfallüberwachung. Im Berichtsjahre gelangten zur Anmeldung 13 716 Unfälle, von denen 9686 auf Betriebe kommen, die der Gewerbeaufsicht unterstehen; außerdem ereigneten sich noch 4442 Unfälle im Bergbau. Mit tödtlichem Ausgang wurden aus 12 Bezirken 96 Unfälle berichtet (von Annaberg fehlt die Angabe), im Bergbau 36. Gegen das Vorjahr ergäbe dies ein Mehr der Unfallsziffer von 1121 Unfällen. Der Mangel einer einheitlichen Unfallsstatistik läßt die Betheiligung der Papier- und Lederindustrie nur unvollkommen erkennen. Nur 10 Berichte enthalten verstreute Einzelangaben, wonach in 9 Bezirken 244 Unfälle zu zählen sind, während im Wurzener Bericht nur die Zahl der schweren Unfälle (3) angegeben ist. Die Einzelangaben beziehen sich theils auf die Papier- und Lederindustrie, theils auf die Papiermacher-Berufsgenossenschaft, theils auf Papier- und Pappverarbeitungsmaschinen. Einzelfälle von besonderem Interesse sind folgende: Im Bezirk Zwickau wurde 1 Arbeiter in einer Papierfabrik zwischen Leit- und Feuchtwalze einer Klebemaschine erdrückt; im Bezirk Bautzen wurde 1 Arbeiter an der Papiermaschine von der Wickelwelle erfaßt und an Kopf und Schultern verletzt; im Bezirk Freiberg gerieth ein junger Pappenaufhänger in das Zahngetriebe einer Handwinde und verlor einen Finger; im Bezirk Aue glitt 1 Arbeiter vor dem Trockenzylinder der Papiermaschine aus und erlitt tödtliche Brandwunden; auf die gleiche Weise erlitten in gleichen Fabriken noch 2 Arbeiter schwere Verletzungen an Armen und Brust, so daß in einem Fall der verletzte Arm amputirt werden mußte. An den Maschinen fehlten Schutzleisten. An Papiermaschinen kamen die schwersten Verletzungen vor. Auch im Bezirk Wurzen kamen zwei schwere Unfälle an Papiermaschinen an den Trockenzylindern durch Quetschung und Verbrennung vor, während der dritte Unfall durch Harzstreuen auf den Treibriemen erfolgte. Im Bezirk Döbeln wurde einem Arbeiter im Kollergang einer Pappenfabrik der Kopf total zerquetscht; wahrscheinlich ist er in Folge plötzlichen Unwohlseins in die Maschine hineingerathen. In einer Pappfabrik desselben Bezirks stürzten 2 Arbeiter in Folge vorzeitiger Loslösung in den Fahrstuhlschacht hinab und erlitten Rippenbruch und Hautabschürfungen. Einem anderen Arbeiter wurde in Folge Festklemmens des Armes zwischen Förderstuhl und Führungsbalken der Unterarm gebrochen. Endlich verunglückte noch ein Papiermaschinengehilfe an der Trockenwalze und erlitt Quetsch- und Brandwunden an der Brust, sowie einen Bruch des rechten Oberarms.

Wiederum hatte die Inspektion eine große Anzahl von Mängeln in den Betrieben und Betriebseinrichtungen zu rügen, deren Ziffer (12 683) die vorjährige (12 617) übersteigt. Davon kamen 1047 auf die Papier- und Lederindustrie, und von diesen 138 auf Transmissionen, 128 auf Fahrstühle und Aufzüge, 100 auf Holzbearbeitungsmaschinen, 156 auf sonstige Maschinen, sowie 173 auf Treppen, Gallerien, Vertiefungen, Gruben ꝛc.

Wie üblich, werden die sogenannten Wohlfahrtseinrichtungen, von denen insbesondere auch in ländlichen Papierfabriken aus leicht erklärlichen Gründen viel Aufhebens gemacht wird, über das Bohnenlied gepriesen und die betreffenden Wohlthäter der Arbeiterschaft namhaft gemacht. Für die Gesetzesverächter wird natürlich die gleiche Methode der namentlichen Aufführung nicht in Anwendung gebracht. Der Verkehr mit der Arbeiterschaft war, wie nicht anders zu erwarten, ein sehr geringer, und er wird sich nach den reaktionär-politischen Erfahrungen und nach dem wenig zweckdienlichen Verhalten einzelner Beamter auch in den nächsten Jahren kaum bessern, denn den wahren Weg, das Vertrauen der Arbeiterschaft zu erwerben, finden nur die wenigsten Beamten und jede neue politische Maßregelung erweitert die Kluft zwischen staatlicher Arbeiterschutzkontrolle und der Arbeiterbewegung. Desto besser entfaltet sich die letztere und ihr fortwährendes Anwachsen wird oft genug in den Berichten konstatirt, denn das sächsische System ist es, das für unsere Ideen agitirt und uns jeden erfreulichen Vorschub leistet.

Berlin.

An sämmtliche in der Leder- und Galanteriewaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen (Portefeuiller).

Kollegen! Durch Beschluß der letzten öffentlichen Versammlung ist der Streik beendigt. Bei 39 Firmen sind Forderungen gestellt worden und es ist gelungen, dieselben bis auf nachfolgende Firmen zum Durchbruch zu bringen:

Heymann & Co., Dresdenerstr. 82/83;
R. Krafemann, Melchiorstr. 7;
Loth & Weinland, Dresdenerstr. 88/89;
Bornemann, Schmidtstr. 15.

Als selbstverständlich betrachten wir es, daß Niemand in diesen Geschäften in Arbeit tritt.

Kollegen! Werfen wir einen Blick zurück, so können wir wohl mit Recht behaupten, daß wir wenigstens in etwas bessere Lohnbedingungen geschaffen haben; wir sagen in etwas, denn wenn sich die Kollegen erst voll und ganz ihrer Macht bewußt werden, sind wir im Stande, mehr zu leisten. Hat uns die Bewegung die Fehler und Schwächen unserer Gegner gezeigt, so wollen und dürfen wir nicht verkennen, daß auch bei uns noch Vieles zu bessern ist, und zwar in Betreff der Organisation. Wollen wir das so mühsam Errungene festhalten, dann muß ein jeder Kollege ein Agitator für die Organisation sein, denn nur durch eine festgeschlossene Masse und durch einen guten Kassenbestand ist dieses möglich. Darum, Kollegen, Werkstuben- wie Hausarbeiter, sorgt für die Stärkung der Organisation, doch denkt nicht, dadurch, daß Ihr mal die Versammlungen besucht, wird Eure Lage eine bessere, sondern nur dadurch, daß Ihr immer gerüstet Euren Gegnern gegenübersteht.

Die Arbeit für die Organisation wird eine leichtere sein, indem die längst herbeigesehnte Einigkeit in der Organisationsform wieder hergestellt ist, indem der Fachverein am 7. September beschloß, sich dem Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen anzuschließen.

Wir ersuchen Euch nun, das Vertrauensmännersystem weiter auszubauen, dessen Vortheile einem Jeden von uns klar sein werden, überall da, wo noch kein Vertrauensmann gewählt, solches baldigst nachzuholen und dessen Adresse an Endesunterzeichneten einzusenden. Vorstehendes gilt auch für Hausarbeiter, denn nur durch eine regelmäßige Zusammenkunft der für eine Firma beschäftigten Kollegen ist eine Kontrolle über die Gleichmäßigkeit der gezahlten Preise möglich.

Indem wir Euch noch die Worte zurufen: Vereinzelt seid Ihr nichts, vereint alles, hoffen wir, daß Ihr unserer Aufforderung, sich der Organisation anzuschließen, zahlreich nachkommen werdet und geben wir Euch bekannt, daß in sämmtlichen Zahlstellen des Verbandes, sowie beim Kollegen Max Zack, Oranienstr. 16, Aufnahmen jeden Sonnabend von 8—10 Uhr Abends entgegengenommen werden.

Hoch die Organisation!

Mit kollegialischem Gruß

Die Lohnkommission.

J. A.: Eugen Brückner, Memelerstr. 58 p.

NB. Um schleunige Abrechnung der Sammellisten ersucht D. O.

Bewegungsberichte.

(Buchbinder.)

Leipzig. Am Sonnabend den 12. September fand im Pantheon eine von ca. 1300 Personen besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher die Lohnkommission Bericht über ihre bisherige Thätigkeit erstattete und unsere Forderungen formulirt zur Beschlußfassung vorlegte. Der Vorsitzende der Kommission, Kollege Kloth, hatte das Referat übernommen und erledigte sich dieser Aufgabe in ausgezeichneter Weise. Wahre Beifallsstürme begleiteten seine Ausführungen. Bejubelt wurde der allerdings schon bekannte Sieg unserer Stuttgarter Kollegen, mit welcher Bekanntgabe der Referent seine Rede einleitete. Der Sieg sei als ein vollendeter zu bezeichnen und wird derselbe auf das nachhaltigste auf unsere Lohnbewegung einwirken. Mannheim, München, Berlin folgen hoffentlich dem Beispiele der Stuttgarter. Momentan seien die Augen der Kollegenschaft von allerwärts auf Leipzig gerichtet, das beweisen die Versammlungsberichte und brieflichen Zuschriften. Die Kollegenschaft Oesterreichs habe sich auf Anregung unserer Wiener Kollegen bereit erklärt, die Bewegung in Leipzig auf das thatkräftigste auch in finanzieller Beziehung zu unterstützen. Referent verliest einen Brief aus Stuttgart, in welchem über die dortigen Verhältnisse berichtet und gleichzeitig die Kollegenschaft Leipzigs ermuntert wird, die Bewegung hoch zu halten. Erfreut habe die Kollegen Stuttgarts die Nachricht, daß die Leipziger Kollegen, so lange der Kampf in Stuttgart dauert, Arbeiten von da nicht machen wollen, die Stuttgarter werden ebenfalls bei einem Kampf in Leipzig kein Buch für Leipzig binden. Auch die hiesigen Prinzipale haben sich koulant gezeigt. Eine der größten hiesigen Firmen hat in sehr anerkennenswerther Weise Stuttgarter Arbeit zurückgewiesen. Die Stuttgarter Prinzipale versuchten die dortigen Kollegen dadurch einzuschüchtern, daß die Leipziger ihnen die Arbeit wegnehmen würden, Fritzsche und Baumbach seien dort gewesen und hätten sich angeboten, die Engelhorn'sche Bibliothek für 9 Pfg. zu binden. Herr Fritzsche hat aber durch Vorlegung eines von Buchhändler Engelhorn ausgestellten Briefes bewiesen, daß er Angebote darauf nicht gemacht hat. Die Ausarbeitung des Tarifes ist sehr schwierig, so daß es nicht möglich war, denselben bis heute fertig zu stellen. Es sind Fälle vorgekommen, welche es nothwendig machen, die Forderungen jetzt schon zu stellen; z. B. wurde gestern bei Böttcher u. Bongartz von den Arbeitern verlangt, Sonnabends ½ Stunde und die anderen Tage zwei Stunden länger wie sonst zu arbeiten, natürlich ohne Prozentbezahlung. Wir nehmen an, daß unsere Forderungen dadurch illusorisch gemacht werden sollen, indem die Arbeit soviel wie möglich vor Stellung der Forderungen fertig gestellt werden soll. Besonders ist es der Werkführer Herr Güttel, welcher sich durch seine Einflüsterungen bei den Prinzipalen in für die Arbeiter unliebsamer Weise bemerkbar macht, trotzdem er doch früher selbst in der Tarifkommission thätig war; es scheint, daß sein Charakter eine Wandlung durchgemacht hat, welche ihn nicht in besonders schönem Lichte erscheinen läßt. Wir sind gezwungen, diesen Fall als eine Provokation aufzufassen, die Lohnkommission nimmt hier den radikalsten Standpunkt ein und wird die Kollegen in jeder Beziehung unterstützen. Die Organisation nimmt hier sehr zu, in einer Werkstube haben sich gleich 40 und in einer anderen, wo bis jetzt niemand organisirt war, haben sich alle Kollegen und einige Arbeiterinnen angeschlossen. Der Verband hat hier in den letzten 14 Tagen um 200 Mitglieder zugenommen, so daß wir über 1300 organisirte am Orte haben. Dem entsprechend steigen auch die finanziellen Mittel, so daß zur Zeit in den Buchbinderkassen Deutschlands 80—90 000 Mark vorhanden sind. — Wir müssen auch in den kleinen Werkstuben die Kollegen für die Organisation zu gewinnen suchen. Ausschlaggebend bei der hiesigen Bewegung sind wohl doch die Presser, diese sind auch am besten organisirt, nur in einer großen Werkstube, bei Sperling, sind fast gar keine organisirt, ich hoffe aber, daß sie sich durch die Gluth der Bewegung hinreißen lassen und sich auch der Organisation anschließen, so daß wir ein großes Ganze bilden. Man sagt, die Zeit wäre noch nicht günstig, in eine Bewegung einzutreten, ich glaube jedoch, daß die Ausräge künstlich zurückgehalten werden. Wir werden versuchen, alles in Gutem zu regeln, wo dies jedoch nicht geht, ist es nothwendig, den Kampf bis zum Aeußersten zu führen, denn alles sieht auf Leipzig als die Zentrale der Buchbinderei und ein Sieg hier wird für ganz Deutschland ausschlaggebend sein. Die Lohnkommission legt der Versammlung folgendes an die Prinzipale zu richtende Zirkulär vor:

Geehrter Herr!

Nicht nur von den Gehilfen, sondern auch von einsichtigen und besonders solchen Prinzipalen, die ihren Arbeitern und Arbeiterinnen noch einen zum Leben nothwendigen Lohn zukommen lassen, ist in den letzten Jahren mit vollem Recht sehr oft über die überhandnehmende Schmutzkonkurrenz geklagt worden.

Diese schädigende Konkurrenz konnte sich nur entwickeln, weil die Herren Schmutzkonkurrenten mit außerordentlich niedrigen Löhnen und einer unbeschränkten Arbeitszeit rechnen konnten. Diese selbst für die Prinzipale ungünstigen Verhältnisse, die sich auf die Gesundheit und die wirthschaftliche Lage der Arbeiterschaft in besonders schlimmen Sinne fühlbar machen, bewog die am 12. September d. J. im „Pantheon" tagende Versammlung aller in der Buchbinderei und verwandten Berufen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, die gewählte Lohnkommission zu beauftragen, den Herren Prinzipalen folgende Forderungen zu unterbreiten:

In der Erwartung, daß diese unsere Forderungen als gerecht und billig anerkannt werden, ersuchen wir Sie höflichst, auf jeden Fall uns bis Montag den 21. d. M. Antwort zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Die Lohnkommission der Buchbinder Leipzigs.

Kollege Kloth bemerkt hierzu: Da die Schwierigkeiten bei der Ausarbeitung eines wirklich brauchbaren Tarifs sehr große sind, war es nicht möglich, denselben in der kurzen Zeit fertig zu stellen, jedoch wird derselbe in 8—14 Tagen in Aussicht gestellt. Sollten Sie zu den Forderungen irgend welche Wünsche haben, so bitte ich Sie, dieselben vorzubringen. Redner fordert die Kollegen auf, thatkräftig für die Forderungen einzustehen und schließt mit folgendem Dichterworte:

Feiger Gedanken
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Aengstliches Klagen
Wendet kein Unglück,
Macht auch nicht frei.
Allen Gewalten
Zum Trotz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Das nur allein macht Euch glücklich und frei.

Weihmann: Die Forderungen werden spätestens am Montag den Herren Prinzipalen zugestellt. Bei Böttcher & Bongartz sollen morgen — Sonntag — die Vorrichter arbeiten, in diesem Geschäft mußten heute alle Arbeiter um halb 7 Uhr anfangen, nirgends ist dieses hier üblich, nur Herrn Güttel war es vorbehalten, etwas anzurathen, was in der hiesigen Buchbinderwelt so viel Staub aufwirbelt. Redner ersucht die Kollegen, wenn Forderungen an sie gestellt werden, die sie nicht annehmen können, die Arbeit einfach ruhen zu lassen, die Lohnkommission wird auf jeden Fall hinter ihnen stehen. — Höber: Das von Kollegen Kloth verlesene Zirkular können wir ganz getrost annehmen, wenn die Kollegen fest zusammenhalten, werden wir in kurzer Zeit einen Sieg errungen haben, nur ist es nothwendig, daß die Kollegen fest Schulter an Schulter zusammenstehen. — Galisch: Da die gestellten Forderungen nicht zu hohe sind, können wir dieselben unterstützen. Die von Böttcher & Bongartz gestellten Forderungen sind derartig, daß wir sie nicht annehmen können. In der abgehaltenen Werkstubenversammlung waren alle der Ansicht, erst auf gütlichem Wege zu verhandeln, die gewählte Kommission erhielt jedoch folgende Antwort: „Wir wissen ganz genau, daß wir vor dem Streik stehen und wissen auch ganz genau, daß wir die gestellten Forderungen nicht bewilligen können." Heute stehe ich auf dem Standpunkt, daß es eine Provokation ist, die Möglichkeit ist vorhanden, daß man uns als Versuchsfeld betrachtet, wir werden aber die richtige Antwort nicht schuldig bleiben. — Kloth: Es ist mir mitgetheilt worden, daß bei Knauer auch über Feierabend gearbeitet werden soll; es wundert mich, daß gerade dort die Verhältnisse so schlechte sind, da daselbst doch ein Herr Werkführer ist, der früher als Presser sehr viel auf guten Lohn hielt, so daß er öfter mit seinem Chef Differenzen hatte. Derselbe hat sich jedoch sehr verändert, so daß er einem Kollegen, der wegen Reduktion der Preise vorstellig wurde, erwiderte: Er könne mit seinem Einkommen zufrieden sein und habe es nicht nöthig, den Hetzer zu spielen. Bei einer Bewegung machen sich immer Geier bemerkbar, welche Nutzen aus der Bewegung zu ziehen suchen. Die Herren, welche 1887 schrieen, sie könnten die gestellten Forderungen nicht bewilligen, waren nachher deswegen nicht gezwungen, von Wasser und Brot zu leben. (Das sah'n mer nachher schöne. Anmerk. des Schriftf.) Und wenn einer oder der andere dieser Herren uns mit dem beliebten Verwande kommen sollte, es wäre ihnen nicht möglich, höhere Löhne wie bisher zu zahlen, da sie selber kaum etwas verdienten, so wollen wir mal auf die kostspieligen Badereisen hinweisen, die in Begleitung schöner Damen gemacht werden, die ihnen weder an der rechten noch an der linken Seite angetraut worden sind. Vorläufig will ich noch keine Namen nennen, aber wenn's noth thut, werden wir später nicht davor zurückschrecken. In dieser kritischen Zeit ist es nothwendig, recht kräftig zu steuern; Redner fordert deshalb die Kollegen auf, so wie in den letzten Wochen für den Unterstützungsfond weiter zu steuern, denn je mehr Mittel vorhanden sind, umsomehr sind wir in der Lage, den Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Folgende Resolution gelangt zur Verlesung: „Die heute im Pantheon tagende öffentliche Versammlung ist mit dem verlesenen Zirkulär einverstanden und beauftragt die Lohnkommission, in der vorgefaßten Form an die Prinzipale heranzutreten."

Hallwig ist dafür, daß die Forderungen in der gefaßten Form gestellt werden und glaubt, daß das Vorgehen der Firma Böttcher & Bongartz als ein Vorstoß zu betrachten ist, um zu sehen wie sich die Arbeiter verhalten werden. Die Kollegen mögen sofort entschieden auftreten, denn was wir zu Anfang vernachlässigen, kann nicht wieder gut gemacht werden. Nardten erklärt sich gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit an Sonnabenden — wie jetzt bei Böttcher & Bongartz — es müsse energisch Front gemacht werden, sonst würden es andere nachmachen; er bringt folgenden Antrag ein: „In Erwägung, daß zur Zeit in den meisten Werkstuben Sonnabends nur 8½, höchstens 9 Stunden gearbeitet wird, die Forderung zu stellen, daß Sonnabends nicht über 9 Stunden gearbeitet werden darf."

Schößling: Hausen & Co. bezahlte für eine Arbeit, die nach Bartelschen Preisen berechnet, welche doch gewiß sehr niedrige sind, 104.85 Mk. kosten würde, 71.74 Mk. In der Buchbinderei von Friedrich verdiente ein Kollege in 43 Wochen 594.43 Mk. (Uebertrieben hoch ist dieser Lohn gerade nicht.) Die Resolution und der Antrag Nardten werden einstimmig angenommen.

Frl. Lubig: Bei Barthel wurden für Falzen von Kalendern 4 Bruch 1 Mk. bezahlt, die Kolleginnen konnten jedoch nichts dabei verdienen, infolge dessen bekamen sie 25 Pf. zugelegt. Die Arbeit wird jetzt bei Knauer gemacht, dort wurden 90 Pf. bezahlt, für diesen Preis konnten die Arbeiterinnen die Arbeit nicht machen, als sie vorstellig wurden, erwiderte der Werkführer Götze: Wenn Sie die Arbeit nicht machen wollen, da gebe ich sie außer dem Hause, dann erspare ich noch Platz, Licht und Krankengeld.

Schößling: Flügge bezahlt für 3 Bruch falzen außer dem Hause 30 Pf.; wenn die Arbeiterinnen die Arbeit bringen, müssen sie warten bis andere zurecht gemacht ist und 1 bis 2 Stunden Bogen stoßen, für das sie allerdings nichts erhalten. Da der Werkführer von Friedrich, Herr Sturm, sich bei der Versammlungsleitung beschwerte, daß die angeführten Thatsachen nicht auf Wahrheit beruhen, so fordert Redner die noch anwesenden, bei Friedrich beschäftigten Kollegen auf, sich darüber auszusprechen. Daraufhin wurde dies von drei Kollegen bestätigt; durch dieselben wurden auch noch andere Thatsachen vorgebracht, welche bewiesen, daß bei derartig „hohem" Einkommen den Arbeitern nur die Hoffnung bleibt, daß sie ihren Lebensabend im Armenhause beschließen können. — Frl. Köhler: Bei Barthel erhielten Arbeiterinnen für Einstecken 25 Pf., wie erstaunt waren sie aber, als dieser „hohe" Preis am nächsten Lohntag noch um 10 Pf. verkürzt wurde. (Gletscherhafter Tausendpreis!) Die Kolleginnen ließen die Arbeit liegen. Es ist zu bedauern, daß sich trotzdem noch Kolleginnen finden, welche die Arbeit machen und es sind dies gerade diejenigen, welche am längsten in dem Geschäft thätig sind. Rednerin schließt mit einem begeisterten Appell an die Kolleginnen, sich dem Verband anzuschließen.

Kloth: Die vorgebrachten Mißstände beweisen, wie nothwendig ein reinigender Wind ist, er fordert die Kollegen auf, die Organisation hochzuhalten, auch dann, wenn die Bewegung siegreich verlaufen ist, denn dann ist es erst recht die Organisation, welche dafür zu sorgen hat, daß die errungenen Vortheile auch erhalten bleiben.

Weihmann schließt hierauf die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die glückliche Durchführung der Bewegung. Kollegen, die Ihr in andern Städten diesen Bericht lest, ersieht daraus, daß Leipzigs Buchbinder wenn es gilt zu handeln wissen. Der Stein rollt vom Berge und läßt sich auf keinen Fall mehr aufhalten. Ihr seht, daß wir nicht mit Gewehr bei Fuß ruhig zusehen, wenn Ihr anderwärts abgeschlachtet werden sollt. Wir erwarten von Euch aber auch auf das Bestimmteste, daß Ihr allerwegen dafür sorgt, daß Zuzug ferngehalten wird. Man hat in anderen Städten gesunden, wir seien zu schwach für eine Bewegung. Wir geben Euch aber die Versicherung, daß wir kräftig genug sind; sonst hätten wir den Schritt, die Offensive zu ergreifen, nicht gewagt.

Hoch die Bewegung! das ist unser Panier. Und unsere Losung heißt: Vorwärts, Vorwärts, Vorwärts!

Telegramm aus **Leipzig** vom 15 September: Aktiengesellschaft vormals Fritzsche alle Forderungen bewilligt. (Bravo! Die Redaktion.)

In **Leipzig** stehen die Kollegen und Kolleginnen in der Lohnbewegung. Zuzug ist fernzuhalten. Alle Sendungen sind zu richten an: Die Lohnkommission der Buchbinder Leipzigs, Gerichtsweg 14 (Schüttels Hof), Leipzig.

Geschäftszeit: Wochentags von 7—9 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

München. Der bereits in voriger Nummer gemeldete Ausstand in der Pramt'schen Luruspapierfabrik endete mit einem Siege der Arbeiterschaft. Der Verlauf des Ausstandes ist höchst einfach, jedoch bedeutungsvoll für die ganze Münchener Arbeiterbewegung.

Am Montag den 7. d. Mts. wurden die Kollegen M. und K. von dem die Fabrik leitenden Theilhaber der Firma Prantl an die Luft befördert. Der Eine, weil er in seinem Referat der Firma in zwar sachlicher, jedoch nicht gerade schmeichelhafter Weise Erwähnung that; der Andere, weil man von ihm vermuthete (jedoch ohne Grund), daß er sich ebenfalls eine Aeußerung über die Firma erlaubt haben könnte. In einer sofort einberufenen Werkstubenversammlung, die jedoch nur von Arbeitern besucht war, faßte man, getreu dem Grundsatze, daß die beste Abwehr der Angriff sei, sofort mit Einstimmigkeit den Beschluß, außer der Zurücknahme der Maßregelung die Bewilligung der etwas modifizirten Stuttgarter Forderungen zu verlangen. Dieselben wurden dem Geschäftsleiter schriftlich übermittelt mit dem Bemerken, daß am nächsten Arbeitstage (Mittwoch) eine Kommission um 8 Uhr Morgens zur persönlichen Vertretung unserer Forderungen um Audienz bitte. Da man jedoch wegen der Abwesenheit des einen Firmentheilhabers die Verhandlungen hinauszuziehen versuchte, legten die sämmtlichen Kollegen die Arbeit mit dem Bemerken nieder, daß der Theilhaber, welcher die Kollegen hinausgeworfen habe, auch mächtig genug sei, dieselben wieder einzustellen. Zu unserer größten Ueberraschung und zum Schrecken der Werkführer erklärten sich jetzt auch die sämmtlichen Arbeiterinnen mit uns solidarisch und verließen truppweise die Fabrik; einzelne derselben, welche wir selbst aus praktischen Gründen ersucht hatten, stehen zu bleiben, kamen nach einigen Stunden ins Streiklokal angerückt und auch der einzige Prägerlehrling stellte sich daselbst ein. Gegen Abend wurde die Kommission für Donnerstag früh zu Unterhandlungen eingeladen, welche jedoch ein positives Resultat nicht ergaben. Aus diesem Grunde stellten Nachmittags 4 Uhr auch die Steindrucker die Arbeit ein. Wiederholte Verhandlungen, deren letzte am Montag früh 8 Uhr stattfand, ergaben folgendes Resultat:

1. Zurücknahme der Maßregelung.

2. Einführung der neunstündigen Arbeitszeit; an Vorabenden von Sonn- und Feiertagen 8½ Stunden für das gesammte Personal.

3. Minimallohn: für Arbeiter 18 Mk. (für Ausgelernte 16 Mk. auf ein halbes Jahr), für Arbeiterinnen 8 Mk. (bezw. 6 Mk. unter denselben Voraussetzungen).

4. Revision der Wochenlöhne, welche in Zukunft periodenweise erhöht werden; ebenso Verbesserung der Akkordsätze: für Flachgoldschnitt sofort, für die anderen Zweige im kommenden Frühjahr bei der Neukalkulation.

5. Einsetzung eines Arbeiterausschusses, dem insbesondere das Recht zustehen soll, die Lohnbücher zu revidiren und nöthige Gehaltsaufbesserungen in Vorschlag zu bringen.

6. Bezahlung der gesetzlichen Feiertage, sofern dies in der Mehrzahl der hiesigen Geschäfte geschieht.

An nichtgesetzlichen Feiertagen für halbe Tagesarbeit Auszahlung des vollen Tagelohnes.

Einer Anzahl von Arbeiterinnen wurden sofort die Löhne erhöht.

Die Streikenden beschlossen mit Einstimmigkeit, unter diesen Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen, was auch am Montag den 14. ds., Mittags geschah.

Da unsere Kommission, sowie auch die beiden gemaßregelten Kollegen bei den Verhandlungen seitens der Chefs mit der größten Koulanz behandelt wurden, so wollen wir davon absehen, über interne Verhältnisse hier zu berichten. Wir haben uns überzeugt, daß die Geschäftsleitung von den Zuständen in der Fabrik nicht unterrichtet war und hoffen, daß dieselben jetzt endgiltig beseitigt sind. Sollte jedoch